Prof. Dr. Alfred Toth

Primzeichen und Primobjekte

1. Bekanntlich können die Primzeichen der triadischen Peirceschen Zeichenrelation als Ordnungsrelation aufgefasst und in der Form von Ordnungszahlen geschrieben werden (vgl. Bense 1980):

$$ZR = (M, O, I) \rightarrow (1., 2., 3.)$$

Dadurch wird also ZR zu einer geordneten Menge, und wir können sie nach Toth (2007, S. 18 f.) mit der Wienerschen Paarmengenkonvention wie folgt als ungeordnete Menge schreiben

$$ZR = \{\emptyset, \{\{\emptyset\}, \{\emptyset, 1\}\}, \{\emptyset, \{\{\emptyset\}, \{\emptyset, 1\}\}\}$$

2. Nach Bense ist das Mittel $\mathcal{M}$ als Zeichenträger ein triadisches Objekt (Bense/Walther 1973, S. 71). Entsprechend wurden in Toth (2009) auch die beiden übrigen ontologischen Korrelate der triadischen Peirceschen Zeichenrelation als triadische Objekte eingeführt, nämlich das Objekt Ω und der Interpret $\mathfrak{I}$. Da bei relationalen Objekten keine Verschachtelungen existieren, können wir die Objektsrelation in der Form von Kardinalzahlen darstellen und sie analog zu Primzeichen „Primobjekte" nennen:

$$OR = (\mathcal{M}, \Omega, \mathfrak{I}) \rightarrow (1, 2, 3)$$

3. Nun hatten wir in Toth (2009) sogenannte Hybridklassen eingeführt, d.h. relationale Klassen, bei denen Elementen (monadischen, dyadischen oder triadischen Relationen) entweder die triadischen Haupt- oder die trichotomischen Stellenwerte ontologisch sind, d.h. aus OR stammen, während die jeweils anderen aus ZR stammen, d.h. semiotisch sind. Ferner kann man in gemsichten Zeichen-/Objekt-Klassen auch die einzelnen Bezüge als verschiedene Hybriden einführen.

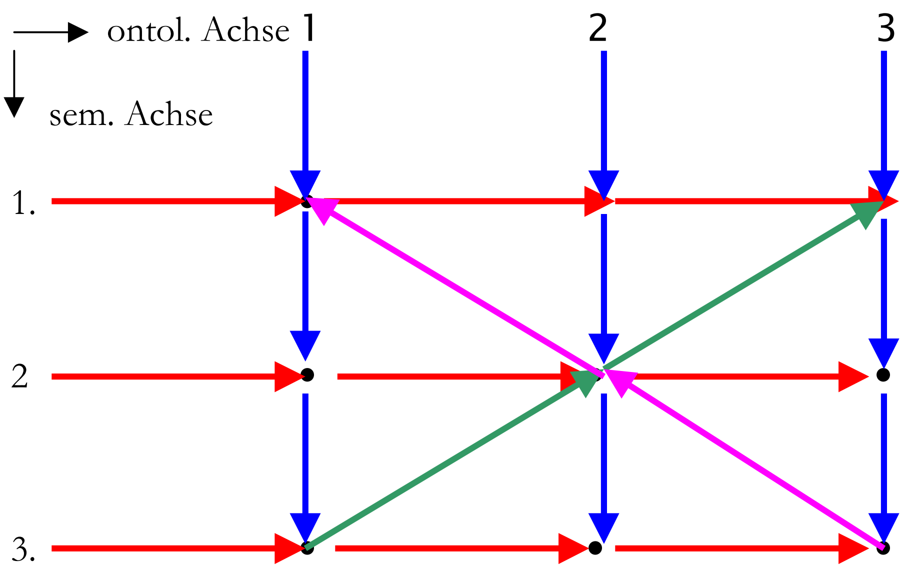
Wir können also die folgenden beiden Mengen hybrider Partialrelationen bilden:

1. OR × ZR = {(1.1), (1.2), (1.3), (2.1), (2.2), (2.3), (3.1), (3.2), (3.3)}

2. ZR × OR = {(1.1), (1.2), (1.3), (2.1), (2.2), (2.3), (3.1), (3.2), (3.3)}

Somit sind also die Elemente der Menge aus dem kartesischen Produkt OR × ZR kardi-ordinale Relationszahlen und die Elemente der Menge aus dem kartesischen Produkt ZR × OR ordi-kardinale Relationszahlen. Man vergleiche damit die entsprechenden Verhältnisse in der qualitativen Mathematik (Kronthaler 1986, S. 93).

Man kann die Bildung dieser ordi-kardinalen und kardi-ordinalen Dyaden in zwei Dimensionen wie folgt darstellen:



Die grüne Nebendiagonale und die violette Hauptdiagonale sind daher die Orte jener Mengen von Dyaden, deren ontologische und semiotische Kategorien gleichverteilt sind.

Bibliographie

Bense, Max, Die Einführung der Primzeichen. In: Ars semeiotica 3, 1980, S. 287-294

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Main 1986

Toth, Alfred, Grundlegung einer mathematischen Semiotik. 2. Aufl. Klagenfurt 2008

Toth, Alfred, Toth, Alfred, Das Zeichen als Fragment. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20als%20Frg..pdf

13.8.2009